

Woche 2. Abschrift von Neville Barnes Podcast

Herzlich willkommen zur 2ten envoy-Woche und es geht weiter mit dem Thema "Sehen, Hören, Wertschätzen" und unseren Glaubensgeschichten.

Der Grund, warum wir noch tiefer in das „Sehen, Hören, Wertschätzen“ einsteigen wollen, liegt darin, dass wir in unseren Kirchengemeinden meist eher mitschwimmen als selbst aktiv zu werden. Wir hören für uns selbst zu, anstatt für den anderen zu hören. Wir versuchen für uns das Beste an Infos rauszuziehen und richten uns oder andere danach was wir hören. Wir filtern unsere Umwelt durch unsere persönliche Brille und übersehen vielleicht was oder wer wirklich da ist. Wir „Sehen“ oft um zu bewerten und einzuschätzen und nicht, um wirklich wahrzunehmen. Wir bewerten Menschen und Orte und den Charakter der anderen. Ich glaube, das Evangelium verlangt von uns, dass wir Menschen schätzen und nicht abschätzen. Wenn ich die Bibel lese, dann sehe ich wie Jesus mit den Menschen umgeht: Er hört zu und er sieht hinter jede Fassade. Wir hingegen neigen dazu, an den Oberflächlichkeiten hängen zu bleiben und deswegen fällt es uns viel leichter andere ein- und abzuschätzen, anstatt sie einfach nur wertzuschätzen. Evangelisation in ihrer besten Form bedeutet, dass wir für die *eine* Person innehalten. Das ist sowohl der- oder diejenige, der oder die jetzt gerade vor uns steht, als auch derjenige, der in uns lebt. Wir sollten wertschätzen, was wir hören und sehen. Und damit meine ich, dass wir über das hinaussehen, was uns präsentiert wird, und zwischen den Zeilen hören, was gesagt wurde. Ich hoffe sehr, dass das eure envoy-Kultur werden wird. Wirklich mit dem Herzen sehen, hören und wertschätzen was da ist, was auch immer das ist, und es nicht zu bewerten. Wir üben das hier in envoy so oft, damit es uns wirklich zur unterbewussten Gewohnheit wird, auch wenn wir nicht mit unseren envoy-Leuten zusammen sind, sondern mit den Menschen unterwegs sind, die wenig oder kein Bewusstsein von Gott haben.

Und deshalb eine kurze Erinnerung:

Sehen und gesehen werden.

Hören und gehört werden.

Sich auf den anderen einlassen und wertschätzen.

All das muss allerdings auf Gegenseitigkeit beruhen, sonst ist es nicht authentisch.

Es ist eine Sache für mich, zu sehen, zu hören und wertzuschätzen, aber eine ganz andere, jemand anderen in meine Karten schauen zu lassen.  
Wahrzunehmen und anzusprechen was ich nicht direkt gesagt habe, aber dennoch zutrifft. Anderen Menschen erlauben, mich zu loben, zu ermutigen und herauszufordern. Das kann sich sehr verletzlich anfühlen. Es kann sich verwundbar anfühlen. Wichtig dabei ist, dass du nicht mehr erzählen oder persönlicher werden musst als dir lieb ist!

Was ich meine ist, dass deine Gefühle bei deiner Glaubensgeschichte einen Platz haben und eine Rolle spielen sollten.

Das englische Wort intimicy kann man auch folgendermaßen verstehen: in - to – me – see - also in mich hereinsehen. Denn genau das bedeutet es, Nähe zuzulassen.

Es bedeutet, jemanden wirklich zu sehen und zu hören, genauso wie Jesus es mit der Frau am Brunnen in Johannes Kapitel 4 tat.   
Das hört sich jetzt so an, als ob ich mir hier selbst widerspreche, denn eigentlich fängt das Gespräch ganz oberflächlich an und geht dann erst in die Tiefe. Aber ich glaube, dass Jesus in ihr Inneres und ihr Herz gesehen hat und sich dann, von außen sozusagen, dorthin vorarbeitete. Aus einem Gespräch über Durst, wurde ein Gespräch über den besten Anbetungsort. Daraus folgte ein Gespräch über ihren Alltag, und das wiederum führte zu einer neuen Gotteserkenntnis, die sie folgendermaßen beschreibt: Er hat mir alles gesagt, was ich je getan habe. Er hat in ihr Herz gesehen, in ihr Innerstes. Wenn wir mit Menschen über den Glauben sprechen, müssen auch wir bereit sein, die Menschen mit Gottes Herz zu sehen.

Vor einiger Zeit hatte ich ein geniales Gespräch mit einem Mann, der jetzt ein wirklich guter Freund ist. Ich bat ihn, wie ich es oft tue, mir einfach seine Geschichte zu erzählen. Oberflächlich betrachtet hatte er in seinem Leben alle Punkte auf seiner Checkliste abgehakt. Er ist Anfang 20 und besitzt sein eigenes Unternehmen, er erzählte mir von seiner Freundin, von Weltreisen, von seiner wachsenden Fangemeinde auf Instagram und von einigen anderen Abenteuern. Als wir uns unterhielten, versuchte ich wirklich, ihn so zu sehen, wie Gott ihn sieht, aber dazu musste ich über Instagram hinausschauen und mehr hören als nur "Mir geht es gut, das Leben könnte nicht besser sein". Ich fragte ihn: "Kann ich dir sagen, was ich in dir sehe, wenn ich dir zuhöre? Und er sagte: "Alles klar!“ und ich sagte ihm: „Ich sehe das du ein wirklich zutiefst guter Mensch bist, im tiefsten Kern dessen, was du bist.“ Seine Körperhaltung änderte sich. Seine Energie und sein überlebensgroßes Auftreten verschwanden und sein Kopf sank. Er sagte in einem ganz anderen Ton: "Sie kennen mich nicht". Ich sagte: "Sie haben Recht, ich kenne Sie nicht, aber ich sehe es trotzdem in Ihnen. Ich schätze, wenn Gott Sie in einem Wort beschreiben würde, wäre es Gutherzigkeit. Er protestierte und sagte: "Aber Sie wissen nicht, was ich getan habe". Dann erklärte er mir, warum ich seiner Meinung nach falsch lag und warum er kein guter Mensch war. Er erzählte mir, wie er sich selbst sah, und schilderte einige Schwierigkeiten in seinem Leben und wie er sie bewältigt hatte. In Wirklichkeit ging es um sein Verhalten, seine Fehler und sein Versagen, und ich erklärte ihm, dass ich nicht von gutem Verhalten sprach. Ich sprach von dem, was übrigbliebe, wenn ich alle Erfolge und all die bedauerlichen Dinge, die er getan hatte, wegstreichen würde. Ich fügte hinzu, ich wisse, dass er nicht religiös sei, aber meiner Meinung nach trägt jeder ein bisschen von Gottes Charakter in sich, weil wir nach seinem Bild geschaffen sind. Das Leben verdecke es nur, und wir wüssten entweder nicht, dass es da sei, oder hörten auf zu glauben, dass es da sei. Wenn die ganze Sache mit dem Gottesbild wahr ist, und ich glaube wirklich, dass es wahr ist, dann war es ein zutiefst gutes Herz, das Gott als erstes sah, als er ihn sah.

Das alles war ihm sehr unangenehm, aber es veränderte die Ebene unserer Gespräche, nicht nur an diesem Abend, sondern in allen folgenden Gesprächen. Von Zeit zu Zeit, zwischen den GIFs und MEMEs und den lächerlichen Nachrichten, die zwischen uns ausgetauscht wurden, kamen wir wieder auf das zu sprechen, was ihn im Innersten ausmachte. Es war schließlich der Ort, an dem die gute Nachricht in ihm Platz fand. Ein noch besseres Beispiel findet sich in 1. Mose 16,13. Hagar ist eine Frau auf der Flucht vor einer schlimmen Situation und macht gerade Rast, als sie Gott begegnet. Nach diesem Ereignis berichtet die Bibel: "Da rief Hagar aus: »Ich bin tatsächlich dem begegnet, der mich sieht!« Darum nannte sie den HERRN, der mit ihr gesprochen hatte: »Du bist der Gott, der mich sieht.« (HFA)

Wie können wir lernen so zu sehen oder so zu hören?

Die Bibel bewirkt in uns entweder Erkenntnis oder schärft unser Urteilsvermögen. Leider rechnen wir inzwischen oft nur noch damit, dass Gott am Sonntag oder bei Gebetstreffen oder ähnlichem zu uns spricht. Ich glaube, dass Gott auch in unserem normalen Alltag für Gespräche bereit wäre. Dass Gott spricht, ist nicht annähernd so großartig, wie es klingt. Während du dich mit jemanden unterhältst, entsteht vielleicht ein Bild in deinem Kopf oder ein Wort, ein Satz, ein Lied, ein Duft, eine körperliche Reaktion. Vielleicht spürst du eine Emotion oder auch eine Irritation. Vielleicht fühlt sich während dem Wahrnehmen und Zuhören irgendetwas nicht ganz stimmig an. Die Liste ist endlos.

Wenn man nicht damit rechnet, dass es Gott ist, der einen anregt und auffordert, kann es einem so vorkommen, als ob wir uns das alles selbst ausdenken würden. Das ist besonders schwierig für diejenigen, die gerne einen Plan oder Zeit zum Nachdenken haben, bevor sie antworten. Der Grund dafür, dass wir dies in die Envoy-Kultur einbauen wollen, ist das alte Sprichwort "Übung macht den Meister", und Envoy ist ein sicherer Ort, um das Hören, Sehen und Wertschätzen auszuprobieren, so dass wir es auch ganz unbewusst im Alltag anwenden können. Du kannst auch gerne auf Gedanken oder Eindrücke in der nächsten Woche zurückkommen – wenn dir noch etwas eingefallen ist- oder diese zu einem späteren Zeitpunkt in euer Whatsapp-Gruppe teilen.

Das alles macht es erforderlich, dass wir auch den hl. Geist HÖREN.

Deshalb bitte den hl. Geist während deiner envoy-Zeit um Folgendes: "Herr, ich möchte sehen und hören, aber ich brauche deine Hilfe". Das ist oft der Punkt, an dem Menschen in Panik geraten und sagen: "Aber ich kann Gott nicht sprechen hören!“

Dabei ist es wie mit einer Farbskala, an dem einen Ende sind wir und am anderen der hl. Geist. Manche Leute geraten in Panik und denken: "Was ist, wenn ich und meine lebhafte Fantasie das sind und nicht der Heilige Geist?". Wie kann man wissen, ob es wirklich der Heilige Geist ist, den ich höre und nicht nur meine eigenen Gedanken? In Philipper 4,8-9 heißt es: „Schließlich, meine lieben Brüder und Schwestern, orientiert euch an dem, was wahrhaftig, vorbildlich und gerecht, was redlich und liebenswert ist und einen guten Ruf hat. Beschäftigt euch mit den Dingen, die auch bei euren Mitmenschen als Tugend gelten und Lob verdienen. Haltet an der Botschaft fest, die ihr von mir gehört und angenommen habt. Richtet euch nach dem, was ich euch gelehrt habe, und lebt nach meinem Vorbild. Dann wird Gott, von dem aller Friede kommt, bei euch sein." (HFA)

Wenn du bei dem Bild mit der Farbskala bleibst, dann benutze Phil.4,8 als Leitfaden, der im Grunde besagt: Ist es gut? Und wenn deine Antwort darauf JA lautet, wenn du glaubst, dass das, was du siehst oder hörst, gut ist, möchte ich, dass du das Risiko eingehst und deinen Eindruck/deine Gedanken mitteilst. Eigentlich ist dieses Risiko das, was die Bibel Glaube nennt. Gottes Währung bei uns und in unserer Gemeinschaft wird der Glaube sein. Lassen sie den Empfänger der Nachricht beurteilen ob das Gesagte mehr auf ihrer Seite der Skala war oder auf der des hl. Geistes, falls das überhaupt notwendig ist. Nochmals: Dies ist kein formeller kirchlicher Rahmen, also ist es in Ordnung, wenn du später nochmal auf ein Thema zurückkommst und Fragen stellst oder etwas nachlegst. So wie man es auch in anderen Gesprächssituationen normalerweise machen würde, z.B. bei der Arbeit, alltäglichen Begegnungen auf der Straße oder an der Uni. Ich bin überzeugt davon, dass die angesprochene Person tief im Inneren spüren wird, ob das gesagte Gottes Geist ist der zu ihnen spricht. Und wenn es „nur“ die eigenen Gedanken waren, dann wird der oder die andere trotzdem sehr ermutigt werden. Übrigens, wenn dass, was du gehört hast, dich ermutigt hat, dann lass es die andere Person wissen, die gerade ein Glaubenswagnis eingegangen ist. Eine der Aufgaben des Leibes Christi ist es, sich gegenseitig aufzubauen, und dieses wechselseitige Gespräch ist ein grundlegender Baustein dafür. Es ist eine Win-Win-Situation. Ich bin mir sicher, dass es Gott nicht um eine "So spricht der Herr"-Aussage geht, sondern darum, dass deine normale Beziehung zum Heiligen Geist so ist, dass tatsächlich du UND der Heilige Geist sprechen. Wir sprechen in Envoy davon, dass Evangelisation zwei Elternteile hat, dich und den Heiligen Geist. Evangelisation muss so aussehen, so klingen und sich so anfühlen wie ihr beide zusammen. Nur so ist sie auch authentisch im Gespräch mit der anderen Person. Genauso ist es mit dem Hören, Sehen und Wertschätzen, es geht um euch beide. Also ändere nicht deine Sprache oder versuche es mit einer salbungsvollen Stimme. Außer natürlich, das wäre deine normale Art zu sprechen, dann ist das völlig in Ordnung.

Wenn du dieses Hören und Sehen aktiv anwendest, dann geht man mit der Zeit ganz automatisch dazu über eine Person aktiv wertzuschätzen. Stell dir vor, wie gut es dem anderen tut, wenn er sich gehört fühlt, und das Gefühl hat, dass wirklich zugehört wurde. Dass du vielleicht eine Bibelstelle oder eine Frage eingebracht hast, die etwas auf einer tieferen Ebene angesprochen hat. Und jetzt stell dir vor, genau das passiert auch, wenn du mit Menschen über Jesus und den Glauben sprichst. Wenn du dich traust etwas an- oder auszusprechen, auch wenn du dir nicht wirklich sicher bist, ob es jetzt von dir kommt oder Gottes Gedanken sind, kann das etwas im Leben der anderen Person verändern, weil du und der hl. Geist hier zusammenarbeiten. Und das war auch meine Erfahrung als ich dem Mann aus meiner Geschichte sagte: „Ich sehe, dass du ein zutiefst gutes Herz hast.“

Warum sollten wir uns diese Übung zu eigen machen? In Psalm 42, Vers 8, ist die Rede davon, dass "Die Tiefe ruft der Tiefe zu / beim Tosen deiner Wasserströme." (NevÜ). Wenn Gottes Geist ruft, dann ist es der Geist des Menschen, der hört. Natürlich sind auch der Verstand und das Herz beteiligt, aber es ist der menschliche Geist, mit dem Gott seine besten Gespräche führt. Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber wenn ich das erlebt habe, ist es emotional unbeschreiblich und mein Verstand kann es nicht ganz fassen, aber es verändert etwas in der DNA dessen, was ich bin. Ich glaube, dass Gott sehr gerne in die Tiefe der Menschen hineinrufen möchte. Es ist nur so, dass die Menschen die Vorstellung von Gott oder einer spirituellen Dimension oft ein wenig seltsam finden. Sie haben oft keine Vorstellung davon, dass sie nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind. Wenn das stimmt, dann haben sie sicherlich auch keine Worte dafür, wie man über solche Dinge ein Gespräch führen sollte, ohne sich überfordert zu fühlen. Das kann ziemlich einschüchternd wirken. Deswegen brauchen sie dich. Du musst für sie hinhören, wirklich hinhören, damit der andere an den Punkt kommt und im klar wird – ah- hier gibt es noch etwas anderes in mir als nur mich selbst.

Genau das hat Jesus bei der Frau am Brunnen getan und auch bei Nathanael, als er ihm sagt: "Ich habe dich unter dem Baum sitzen sehen.“ Ich frage mich, was Jesus sah, als er zu dem Baum hinaufschaute und Zachäus sah. Was auch immer er sah, er hat sich zugewandt und Wertschätzung gezeigt und lud sich selbst zum Essen in das Haus des Zachäus ein - sehr mutig! Sehen, Hören und Wertschätzen ist Jesus normaler Umgang mit Menschen. Es wird oft von einem Aha-Erlebnis bei den Zuhörern begleitet, und Gottes Reich wird ein Stückchen mehr Wirklichkeit hier auf der Erde. Jericho wurde vermutlich eine etwas freundlichere Stadt, nachdem Jesus Zachäus durch das Essen mit ihm, seine Wertschätzung entgegengebracht hatte.

Jemanden wertzuschätzen ist eine aktive Handlung. Wir können Menschen keinen Wert hinzufügen, denn Gott hat dem Leben eines jeden Menschen bereits seinen Wert gegeben. Was wir tun können, ist, Wertschätze freizulegen, vor allem, wenn die Person nicht mit einem Bewusstsein für diesen Wert oder aus diesem heraus lebt.

Ich werde das Thema "Vertraulichkeit" hier nur ganz kurz aussprechen, denn ich denke, ihr wisst, was ich damit meine. Bitte wiederhole nichts außerhalb deiner Envoy-Gemeinschaft, was in diesem Rahmen gesprochen wurde. Vielleicht teilt jemand eine gute Geschichte oder ein spannendes Zeugnis. Und die denkst dir, eigentlich wäre es schön, dass auch mit anderen zu teilen. Dann Frage um Erlaubnis diese Dinge mit anderen außerhalb der Gruppe zu teilen. Aber auch hier gilt es, die Vertraulichkeit zu wahren.

Beim Einüben des Sehens, Hörens und Wertschätzens handelt es sich nicht um eine Form der Beratung oder eine therapeutische Gruppensitzung. Galater 6, Verse 1 - 10 beschreibt das perfekte Zusammensein. Ich würde also sagen, lese das einmal nach. Aber ich würde gerne zwei Verse darin hervorheben, Vers zwei und Vers fünf. In Vers zwei heißt es: "Einer trage des anderen Last". Das betrifft die Gemeinschaft. In Vers fünf heißt es, dass jeder seine eigene Last tragen soll. Das betrifft den Einzelnen. Es klingt wie ein Widerspruch, aber was auch immer du trägst, eine Last, eine Berufung, eine Freude. Es gehörte dir als du ankamst, es bleibt deins während der Zeit in der Gruppe, und es bleibt deins, wenn du wieder gehst. Die Aufgabe der Gemeinschaft besteht jedoch darin, dich zu halten, während du deine Last trägst. Wenn du mit anderen über deinen Glauben redest, wird die Gemeinschaft bei dir sein sein, für dich da sein und dir vielleicht sogar helfen, aber sie kann nicht deine Aufgabe – über den Glauben zu reden - für dich übernehmen. Deine Aufgabe bleibt deine Aufgabe. Die Gemeinschaft wird dich auf deinem Weg begleiten und für dich Wertschätze freilegen. Am Ende dieses Prozesses, Woche für Woche, ist es immer noch deine Art den Glauben weiterzugeben, aber hoffentlich hat sich darin etwas verändert. Als Gemeinschaft tragen wir uns gegenseitig. Aber als Individuen tragen wir unser eigenes Leben, das kann niemand sonst für uns übernehmen.

Wenn ihr euch also jede Woche trefft, dann geht es darum,

* zu sehen und gesehen zu werden. Wenn du der anderen Person begegnest, was siehst du? Was siehst du mit dem Herzen?
* zu hören und gehört zu werden. Welche Grundstimmung nimmst du im Leben der anderen Person wahr, wenn du dich ihr zuwendest? Beim Hören bewegen wir uns immer in dem Spektrum zwischen eigenen Gedanken und Gottes Gedanken, sprich was der hl. Geist sagt. Dabei geht es nicht um ein entweder/oder (Gott oder ich) sondern um das Zusammenspiel.
* sich zuzuwenden und wertzuschätzen. Liebe ist sichtbar! Wie sieht deine Liebe in Worten aus? Wie sieht sie in deinen Taten aus? Sieht Liebe vielleicht wie eine Herausforderung aus, wenn das notwendig ist? Jemanden wertzuschätzen bedeutet nicht automatisch nett zu sein, manchmal ist auch eine Herausforderung angebracht. Es bedeutet, dass man sich gegenseitig tiefer in die Nachfolge hineinführt.

Guidlines für die Treffen:

Die Atmosphäre sollte:

1. **Herzlich** sein: In eurer Gruppe solltet ihr euch wohlfühlen und das Gefühl haben, zusammen unterwegs zu sein.

2. **Sicher** sein: Wer würde sonst jemals ein Risiko eingehen? Übt einen respektvollen Umgang miteinander.

3. **Wertschätzend** sein: Du bist wertvoll, deine Zeit ist wertvoll, deswegen sage und tue Dinge, die auch für dich selbst Gewicht haben und nicht nur an der Oberfläche bleiben. Behandle alle Gruppenmitglieder so als ob sie anwesend sind, auch wenn jemand einmal nicht da sein kann.

Ein paar letzte Gedanken:

1. Ist alles soweit klar? Falls noch Fragen sind, dann wende dich gerne an Nico, Doro, Stella oder Sabine
2. Im Laufe des Jahres wird es Momente geben, in denen du genau weißt was du als Nächstes tun solltest in Sachen Mission und Evangelisation. Aber es kann schwer sein den inneren Schweinhund zu überwinden und oft hindern uns Druck, Ablenkung, Angst oder zu viele Informationen an der Umsetzung.
3. Wenn dem so ist, wen aus deiner Envoy- Gruppe könntest du bitten, dazu bei dir nachzuhaken? Es muss nicht immer die gleiche Person sein, sondern eher die Person die am ehesten mit deinem „Action-Plan“ mitgeht. Diese Person ist nicht für dich zuständig, du bist für dich selbst zuständig. Der oder die andere ist dazu da, dich Herauszufordern, wenn du keine Lust mehr hast sich weiter reinzuhängen. Dich zu motivieren, wenn du einen Durchhänger hast. Mit dir zu lachen, wenn mal was schiefläuft. Immer für dich zu beten. Also zumindest für die Envoy-Zeit, also nicht für den Rest deines Lebens.

Wenn du dich entschieden hast, etwas konkret umzusetzen, dann brich es auf 4-5 einfache ToDos runter. Am besten du überlegst dir folgendes, wenn du es durchdenkst und aufschreibst: Wie würden meine nächsten Schritte ganz konkret aussehen, damit sie auch wirklich machbar sind?

1. In Apostelgeschichte 15 sagt Paulus, dass eine Entscheidung sowohl für einen selbst als auch den hl. Geist als stimmig empfunden wird. Überprüfe das ab und an, versuch daran zu arbeiten, sowohl in deiner Gruppe als auch mit Gott.